

# Steigerungs- Ankündigung.



In Folge richtiger Verjüngung werden dem Carl Fried. Steinmann, Landwirth in Rön-  
dringen  
**Mittwoch, den 15. Juli d. J.,**  
**Vormittags 8 Uhr**  
im Gemeindegemach in Rön-  
dringen nachbeschriebene Liegenschaften mit  
dem Anfügen öffentlich versteigert,  
daß der Zuschlag erfolgt, wenn der  
Anschlag oder darüber geboten wird  
als:

- Lagerbuch Nr. 42.  
Ein einstöckiges Wohnhaus  
mit Scheuer, Stallung  
Schweinefäßen nebst 5 Ar  
49 Meter Hofratthe und 3  
Ar 90 Meter Hausgarten  
unten im Dorf an der Land-  
straße, taxirt . . . 5000 M.
- Lagerbuch Nr. 2364.  
8 Ar 76 Meter Weinberg  
und Rain auf der Krot-  
tened, taxirt . . . 350 M.
- Lagerbuch Nr. 3420.  
12 Ar 67 Meter Acker auf  
der Dürrmatten, taxirt . . . 600 M.
- Lagerbuch Nr. 2627a.  
11 Ar 2 Meter Acker auf  
der Krottened, taxirt . . . 300 M.
- Lagerbuch Nr. 3642.  
20 Ar 70 Meter Wiesen im  
Wollengrün, taxirt . . . 800 M.
- Lagerbuch Nr. 1450.  
6 Ar 39 Meter Acker im  
Hirschtal, taxirt . . . 300 M.

Emmendingen, 13. Juni 1891.  
**Gr. Notar:**  
Bleyler.

Ein schön möblirtes  
**Zimmer**  
ist sofort zu vermieten.  
Neustraße Nr. 124.  
**J. Ruf.**

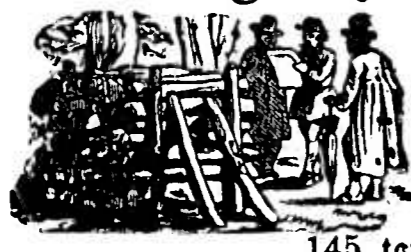
2 bis 3 gute  
**Steinhauer**  
finden dauernde Arbeit bei  
**Carl Fr. Hügle, Steinhauermstr.**  
in Heimbach bei Emmendingen.

**Snecht,**  
ein lebiger, wird zu baldigem Eintritt  
gesucht. Hoher Lohn und dauernde  
Beschäftigung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Milch**  
zu haben bei  
**Karl Kühle.**

**Pergament-Papier**  
zum Ueberbinden von Einmachgläser  
empfehlen  
**A. Dölter.**

# Holz-Versteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am:  
**Dienstag, den 30 Juni d. J.,**  
**Vormittags 9 Uhr**  
aus Abholz 2, (Bruckwald) folgende Hölzer  
an den Meistbietenden:

145 tannene Bauflämme	I. Cl.
392 "	II. "
325 "	III. "
253 "	IV. "
25 "	V. "
42 "	Rußlöcher
48 "	II. "
41 "	III. "
47 eichene	III u. IV. "

Die Zusammenkunft findet bei gutem Wetter an Ort und Stelle,  
bei Regenwetter im Rathhause dahier statt.

## Mittel gegen die Blattfallkrankheit

(Peronospora)  
der Aeben, Kartoffeln, Rüben, Obstbäume,  
Beerensträucher und pflanzliche Parasiten,  
gegen Blattläuse und Raupenfraß.

**Kupfervitriol** in großen Krystallen und gemahlen.  
**Kupferkalk-Pulver** (Vorbelaiser-  
Brühe), ist mit Wasser angerührt  
zum Bespritzen sofort fertig, daher  
einfaches und billiges Mittel.  
**Sulfatine** (Kupfervitriol-Schwefel-  
Kalk-Pulver). Auch gegen Didium  
(Aeschera), Schwarzfäule etc. zum  
direkten Bestäuben.  
**Kupfervitriol-Schwefel-**  
Speckstein-Pulver,  
**Kupfergyps-Pulver,**  
Schwefel, gemahlen,  
**Eisenvitriol,**  
Alle Chemikalien zu land-  
wirthschaftlichen Zwe-  
cken.

Empfohlen von Dr.  
**Barth,** Direktor der  
kaiserlich. landwirthschaft-  
lichen Versuchsanstalt für  
Elßaß-Lothringen.

Billigste Preise.

## Dr. H. Aschenbrandt,

Fabrikchem. Produkte u. künstl. Dünger, Emmendingen (Baden).  
Ausführliche Preisliste und Gebrauchsanweisung, sowie jede weitere  
Auskunft gratis und franco.

## Hungar. Bucht-Geflügel.

Lebende Ankunft garantiert, in 10 Pfund Postfähig, alle Rassen über-  
treffend, fleißige Eierleger, auch zum sofortigen Schlachten geeignet:

1 Gans und 1 Ente	Mk. 6.—
3-4 junge Brat-Enten	6.25
5-7 junge Brat- oder Backhühnchen	6.25
2 Suppen- und 2 Backhühnchen	6.25

## Edler Hungar. Wein

in 5 Liter Probefläschen, circa 4 Liter Inhalt:  
Magyarader weiß, alt und feurig Mk. 5.—  
Menezer roth, alt und feurig " 6.—  
versendet portofrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages  
das weltbekannte Exporthaus

## Leopold Fischer,

Temesvár Josefstadt (Südungarn).

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

## von BREMEN nach

Newyork  
Ostasien  
Brasilien  
Baltimore  
Australien  
La Plata



Nähere Auskunft ertheilt:  
**Conrad Lutz,** Emmendingen, **Valentin Kalt,** Hippen-  
heim, **A. Eberhard,** Rechts-Agent, Kenzingen, **Lothar Hirtler,** Endingen.

## Zu verkaufen

ein neuer starker  
einpänniger  
**Leiterwagen**  
bei  
Emmendingen. **J. G. Grammüller**  
Schmieb.

Nächsten Samstag  
**Ziegel**  
Montag bis Dienstag Mittag  
**Kalk**  
Ziegelei Kößlin.

**Schwarze Seidenstoffe**  
zu Kleibern unter Garantie,  
vorzügliche Qualitäten sind fort-  
während in reichlichem Assortim-  
ent vorräthig. Muster auf  
Wunsch sofort franko.  
Freiburg i. B. **Julius Bollag,**  
Salzstraße 6.

## Wunderbar ist der Erfolg.

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke  
etc. verschwinden unbedingt beim täg-  
lichen Gebrauch von  
**Bergmann's Lillienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Allein-Verkauf à Stück 50 Pfg. in der  
Apothek.

Soeben erschien im Verlag von  
Otto Weber in Heilbronn ein  
für jeden sparamer Hausvater und  
jeden Garten- und Feldbesitzer wichtiges  
Buch über

## „Das Weinkraut“

(Preis 60 Pfg.), dessen vorzügliche  
Eigenschaften als Gemüse und als  
Wein gebende Pflanze gegenwärtig viel  
von sich reden macht. Das Buch ent-  
hält mehrfache Anleitungen über den  
Anbau des Weinkrautes, sowie auch  
eine große Anzahl von Rezepten über  
Zubereitung von Gemüse, Compot,  
Wein etc. Sämmtliche Buchhandlungen  
liefern das kleine, nützliche Werkchen;  
wo keine Buchhandlung im Orte, wende  
man sich direct an den Verlag von  
Otto Weber in Heilbronn.

## CHOCOLAT Suchard

veredigt vorzüglichste  
Qualität mit mäßigem Preise.

Goldene Medaille  
Weltausstellung Paris 1889.

## Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

**William Lübeck in Altona**  
versendet postfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 Pfd. d. Pfd.  
vorzgl. gute Sorte Mk. 1.25,  
prima Halbdaunen nur Mk. 1.60  
und Mk. 2.  
reiner Flaum nur Mk. 2.50 und  
Mk. 3.  
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Umtausch bereitwillig.  
Fertige Betten (Oberbett, Unter-  
bett und 2 Kissen) prima Anle-  
stoff aufs Beste gefüllt, einstückig  
20, 25, 30 und 40 Mk. Zweistückig  
30, 40, 45 und 50 Mk.

Prachtbriefe sind zu haben in  
A. Dölter's Buchhlg.

Erscheint:  
Dienstag, Sommers-  
tag und Samstag  
mit der illustrierten  
wöchentl. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementpreis  
vierteljährl. M. 1. 25.

# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 75. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 27. Juni 1891.

## Einladung zum Abonnement.

Angeichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht  
zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten“ mit  
illustriertem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für  
die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn  
die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht  
werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes  
eintritt.

## Die Expedition d. Blattes.

Am 27. Juni 1866 kam es auf verschiedenen Punkten des weiten Kriegs-  
schauplatzes zu hartnäckigen und erbitterten Kämpfen. In beiderseits heftigen  
Mühen wurden nicht selten, allein ihre Absicht, sich mit den Bayern zu vereinigen,  
wurde vereitelt. Es wäre schade um das theure deutsche Blut, das da vergossen  
wurde; denn die hannoversche Armee, die der tüchtigen Ausrüstung und zielbe-  
wussten Leitung entbehrt, war doch nicht mehr zu retten. Am selben Tage er-  
focht General von Steinmetz bei Nachod einen beachtenswerthen Sieg über die  
Oesterreicher und in der Nacht schlug die Avantgarde des Prinzen Friedrich Karl  
die Oesterreicher bei Rodol. Jurick. Außerdem kam es noch zu dem Treffen bei  
Günzwasser, wo der Sieg unentschieden blieb und endlich gelang es dem preu-  
ßischen General von Bonin, die Oesterreicher aus Trautau zu vertreiben.

Es handelt sich heute in der Erinnerung an den vor 25 Jahren zwischen  
Preußen und Oesterreich geführten Krieg nicht darum, triumphirend auf die ver-  
schiedenen Waffenthaten hinzuweisen; denn so unabweisbar auch die Nothwendig-  
keit des Krieges war, so bleibt doch der Kampf der Deutschen gegen  
Deutsch eine traurige Nothwendigkeit, die hoffentlich nimmer wiederkehren wird.  
Es genügt deshalb, die einzelnen Thaten jenes Krieges zu registriren. Am 28.  
Juni 1866 brachte Prinz Friedrich Karl bei Müllendengräß den Oesterreichern eine  
empfindliche Niederlage bei, durch welche er seine Verbindung mit dem Korps des  
Generals Herwarth von Bittenfeld säuberte. Am selben Tage schlug General  
Steinmetz den Erzherzog Leopold bei Stahly vollständig und nahm ihm 4000 Ge-  
fangene und 8 Kanonen ab. Endlich erlitten bei Burgsdorf und Staudenz die  
Oesterreicher unter General Gablenz eine vollständige Niederlage.

Am 29. Juni 1866 mußte die von Langensalza von allen Seiten ein-  
geschlossene tapferer hannoversche Armee kapituliren; sie erhielt ehrenvolle Be-  
dingungen in Anerkennung ihrer tapferen Haltung; der König konnte außerhalb  
Hannovers seinen Aufenthalt nehmen, wo er wollte und behielt sein Privatver-  
mögen zu seiner Verfügung, die Truppen wurden gegen das Versprechen, nicht  
gegen Preußen zu dienen, entlassen und gaben ihre Waffen ab. Offiziere, Be-  
amte und Unteroffiziere bezogen ihre Kompetenzen fort. Am selben Tage kam es  
auf dem Kriegsschauplatz zu dem Treffen bei Wittschin, in dem zwei Divisionen  
des Prinzen Friedrich Karl die Oesterreicher zurückschlugen. Ferner erthürte  
am selben Tage die preußische Garde das tapfer vertheidigte Königsthier und  
endlich kam es zum Treffen bei Schweinsdorf und Jaronitz, wo die Oester-  
reicher von General Steinmetz bis Joststadt zurückgeschlagen wurden. Es war  
ein wunderbares Verhängniß, das auf den sieggewohnten österröichischen Waffe-

## Blitzschwaben und Rühmelker

oder  
Die Schweizer vor Waldschut.  
Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.  
(Fortsetzung.)

„Einen Eid darauf,“ erwiderte der Zwerg, „aber Ihr dürft auch diesen  
Junter nicht ausforschen.“  
Der Eremit nickte mit dem Haupte und ohne ein Wort des Abschieds zu  
sagen, verschwand er im Innern der Klause.  
Georg hatte indessen sein Pferd herbeigeholt und schickte sich zum Weiterritt  
an. Vorher aber wandte er sich noch einmal an den Zwerg: „Du bist ein  
Teufelskerl, Kleiner,“ sagte er zu ihm. „Seit wann kennst Du denn mich und  
den Eremiten?“  
„Diese zwei Fragen beantwortete ich nicht, Junter von Scharfenberg. Hör  
bagegen lieber einen guten Rath. Ich weiß, Ihr wollt zum alten Ritter Walfar  
von Blumened, den trefft Ihr zu Erzingen im Löwen, so Ihr Euch spuet.“  
„Aber woher weißt Du denn, daß ich den Ritter Blumened aufsuchen will?“  
fragte Georg verwundert.  
„Ihr seht, daß ich's weiß,“ entgegnete der Zwerg, „doch das Warum und  
Woher erfahrt Ihr nicht.“  
„So behalte es bei Dir, eigensinniger Knirps,“ rief Georg unmutig und  
wollte davon reiten.  
„Haltet, haltet noch einen Augenblick, Junter,“ rief der Zwerg, und sah  
Georgs Pferd beim Bügel. „Ich gebe an den Hof des Herzogs Ludwig von  
Bayern. Habt Ihr mir keinen Auftrag für einen gewissen Hauptmann von den  
böhmischen Söldlingen?“  
Georg konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.  
„Wie, Du kennst auch meinen Freund?“ rief er aus.  
„Den Junter von Blumened, gewiß kenne ich ihn, so gut oder noch besser  
als Euch, Herr von Scharfenberg.“  
„Kennst Du auch den Eremiten näher?“ fragte Georg. „Er scheint mir  
nicht das zu sein, was er sein will. Wohl gar ein Spion der Eidgenossen?“  
Der Zwerg von Habegg lachte unabhängig laut auf bei diesen Worten des  
Junters. „Da seid Ihr gewaltig im Irrthum, Herr. Der Einsiedler ist der

lasteste; nicht wenig trug wohl zu den Siegen das preußische Säbnadelgewehr  
und die Unterthätigung des preußischen Gegners bei.

## Politische Tagesübersicht.

Das definitive Programm für die große Reise des Kaisers ist wie  
folgt festgesetzt: Der Kaiser und die Kaiserin sind am 25. Juni Morgens  
in Kiel eingetroffen, werden am 29. Juni nach Hamburg und von da mit dem  
Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ nach Helgoland fahren, am 30. Juni  
in Wilhelmshaven eintreffen, um daselbst dem Stapellauf des neuen  
Panzerkreuzers beizuwohnen und danach auf der kaiserlichen Yacht „Hohen-  
zollern“ die Reise nach Holland antreten. Am 1. Juli erfolgt die An-  
kunft in Amsterdam, am 3. die Abreise nach England, am 4. die Ankunft  
in Windsor. Am 14. Juli reist das Kaiserpaar per Bahn nach Leith  
und von da auf der „Hohenzollern“ nach Bergen. Die Kreuzerflotte  
„Prinzess Wilhelm“ wird die kaiserliche Yacht auf den oben bezeichneten  
Seereisen begleiten. Die meisten englischen Blätter erklären, während  
der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm werde endgültig das Verhältnis  
Englands zum Dreibunde geregelt.

In Berlin hat eine Sensationsgeschichte, die in den letzten Tagen  
in Künstlerkreisen viel Staub aufgewirbelt hatte, einen überraschenden Ab-  
schluß gefunden. Die Jury der Kunstausstellung hatte ein Molkereibild  
der ungarischen Malerin Wilma Parlagi zurückgewiesen, obwohl die  
Malerin einen verdienten Weltruf genießt und im Besitz der kleinen  
goldenen Medaille der Berliner Kunstakademie ist. Jetzt hat der Kaiser  
das Bild angekauft und dessen Aufhängung im Ehrensaal der Kunst-  
ausstellung einfach befohlen. Die energische Erledigung der Angelegenheit  
durch den Kaiser macht weithin Ansehen und die Ausstellung hat durch  
dieses Vorkommniß eine neue, sich mächtig äußernde Anziehungskraft er-  
halten. Das Berliner Publikum soll übrigens darüber einig sein, daß  
die Zurückweisung des Bildes seitens der Jury zu den Unbegreiflichkeiten  
gehört.

In unterrichteten Kreisen hält man es nach wie vor für zweifellos,  
daß der dem Bundesrath jetzt unterbreitete Antrag der bayrischen Re-  
gierung, den Redemptoristen-Orden als nicht unter das Jesuitengeßetz  
fallend anzuerkennen, im Bundesrath, und zwar voraussichtlich mit großer  
Mehrheit, abgelehnt werden wird.

Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß der preußische Minister  
der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, unter Belassung des Titels und  
Ranges eines Staatsministers, von seinem Amte entbunden und daß der  
Präsident der Eisenbahndirektion in Hannover, Thielen, zum Minister der  
öffentlichen Arbeiten ernannt worden ist. Dem scheidenden Minister wurde  
anlässlich seiner Dienstentlassung noch der besondere königliche Dank für

getreueste Oesterreicher weitem und sobald der Kampf beginnt, werdet Ihr mehr  
von ihm hören.“

„Ich muß Dir schon glauben, sonderbarer Kauz,“ sprach Georg, „denn Du  
hast Beweise gegeben, daß Dir viel Geheimnisse kund ist, und etwas sollst Du mir  
noch sagen, eh' ich weiter reite: Ich habe im Dörfchen unten einen sehr gast-  
freundlichen Mann kennen gelernt. Klaus Wiedmer ist sein Name. Weißt Du,  
in was für Beziehungen dieser Bauer zu dem Eremiten steht?“  
„Ja freilich weiß ich's,“ antwortete der Zwerg, „aber das sind Geheimnisse,  
die Euch nichts angehen, Junter. Ihr seid überhaupt viel zu neugierig für Euer  
Alter und ich glaube kaum, daß Ihr ein halbes Jahr bei dem Blumeneder aus-  
haltet, denn der liebt solche Leute nicht.“

Georg ward feuerroth bei den Labelsworten des Kleinen. Denn er wußte  
selber allzu gut, wie sehr ihn der Fehler, Geheimnisse auszusprechen, beherrschte.  
Der Knirps sah seine Verlegenheit und um den breiten Mund unduckte blitzschnell  
ein schadenfroher Zug, als ob er sich daran weide. Aber schon im nächsten Augenblick  
rief er in gutmüthigem Ton:  
„Ich wollte Euch nicht beleidigen, Junter, und mein Tadel war gar nicht  
böß gemeint, aber verdammt nicht einen wohlgemeinten Rath: Seid brav und  
bescheiden und gedentet immer und überall des Eides, den Ihr Euerm Freunde  
Dietrich von Blumened geschworen habt. Der Euch diesen Rath gibt, ist der  
Zwerg von Habegg. Lebt wohl, wir sehen uns wieder.“ Nach diesen Worten  
wendete er sich um und verschwand im Duschwerk des Waldes. Georg starrte  
ihm lange nach. Er hörte ihn in weiter Ferne ein Viehchen anstimmeln und hörte,  
bis die letzten Töne an entlegener Berggabel verflungen waren. Dann sah er  
noch einmal zur Hütte des Einsiedlers zurück. Die Thüre war noch verschlossen.  
— Langsam tritt er den Bergabhang hinab.

## Der alte Blumened.

Mittag war schon vorbei, als Junter Georg in die Gaststube des Löwen-  
wirthshauses zu Erzingen eintrat. Eine fröhliche Gesellschaft kleingauer Ritter  
zehrte von süßlichem Hallauer Wein. Der bevorstehende Krieg war der Gegenstand  
ihrer Unterhaltung.  
Georgs Eintreten wurde von den Herren kaum beachtet und er setzte sich  
in eine dunkle Ecke des Zimmers, nahe zu dem großen Backofen, der, aus grün-  
gefärbten Kacheln erbaut, nahezu den fünften Theil des ganzen Raumes ausfüllte.  
Von hier aus konnte er die Herren beobachten. Er hatte in demjenigen, der am



die langjährigen erfolgreichen Dienste, welche er der Krone und dem Vaterlande mit voller Hingebung und aufopfernder Treue leistete, ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ihm als Zeichen der Anerkennung die Büste des Kaisers in Marmor verliehen. Das Reliefwerk der Verlautlichung der preussischen Eisenbahnen ist v. Maybach's Werk. Auch bedeutungsvolle innere Reformen des Verkehrswezens im größten deutschen Einzelstaat, insbesondere die Vereinfachung des ungeheuren Wirrwarrs im Gütertarifwesen, hat er mit unermüdblicher Energie durchgeführt. Daß er sich auch Feinde zugezogen, ist in diesem Anthe kein Wunder. Bekannt ist, wie noch in der letzten Zeit die rheinischen Fabrikanten ihn der Vernachlässigung ihrer Interessen anklagten; auch die Generalfeldherren schienen unzufrieden, daß für die militärischen Interessen nicht genug geschehe. Er soll in seiner Verwaltung den bürokratischen Geist zu viel haben walten lassen. Aber er war ein Bureaukrat in großem Stil und ohne eine gewisse Einseitigkeit war die großartige Arbeit seines Lebens nicht zu vollbringen. — Mit Maybach scheidet wieder einer der Mitarbeiter Bismarck's aus; es sind jetzt von ihnen nur noch Bötticher, Herrfurth und Schelling im Amt.

Zu Königszberg ist am 23. Juni der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf, gestorben. Die deutsche Armee verliert an ihm einen verdienten und hochgeachteten Führer, der von 1883 bis 1889 die Geschäfte des preussischen Kriegsministeriums in ausgezeichnete Weise geführt hat. Er hatte sich zuvor schon als militärischer Schriftsteller und als einer der Hauptgehülfen Moltke's im Generalstab einen Namen gemacht. Er war einer der drei Abtheilungschefs des großen Generalstabes im Kriege 1870/71 und ihm fiel u. A. am Abend der Schlacht von Sedan die Aufgabe zu, im Namen des Königs von Preußen den Oberbefehlshaber der französischen Armee zur Uebergabe aufzufordern. Oberstleutnant v. Bronsart betrat als der erste deutsche Soldat Sedan und führte auch die ersten Verhandlungen mit Napoleon III., dessen Anwesenheit bei der feindlichen Armee bis dahin dem großen Hauptquartier unbekannt geblieben war. Heinrich Bronsart v. Schellendorf war am 25. Februar 1832 zu Danzig geboren und im Kadettenhaus erzogen worden. Zuerst trat er in das Kaiser-Franz-Garde-Regiment ein, war später Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 2, dann im großen Generalstab. Schnell rückte er zum Obersten und Chef des Generalstabes des Gardekorps, hierauf, 43 Jahre alt, zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanteriebrigade vor, von welcher Stellung er am 28. Mai 1881 zum Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade befördert wurde. Sein schriftstellerisches Hauptwerk ist „Der Dienst des Generalstabes“, ein auch in fremden Armeen eingeführtes Lehrbuch, anerkannt die beste Anleitung zu jenem bedeutungsvollen Dienst. Ein Bruder des Verstorbenen ist kommandirender General in Hannover.

In Böhmen hat das Haus Rothschild mehr als 60 der ältesten Adelsfamilien ausgekauft; sein Grundbesitz ist 8 mal größer als der der kaiserlichen Familie.

Die Aufsehen erregt es, daß das Haus Rothschild, welches den russischen Petroleummarkt ziemlich beherrscht, durch Vereinbarung mit der großen amerikanischen Gesellschaft, welche zu einem sehr großen Theile die amerikanische Petroleum-Produktion in Händen hat, den ganzen Petroleum-Handel zu monopolisieren sucht. Diese Vereinigungen der Großkapitalisten zur Beherrschung des Marktes in diesem oder jenem Artikel, welche neuerdings mehr und mehr aufstauen, drücken die ärmeren Klassen mehr als alle Steuern und sind die größte Gefahr für unsern Wirtschaftsleben.

Esche den obersten Platz einnahm, so gleich den alten Blumenek erkannt. Es war ein Mann von starker körperlicher Größe, dessen Augen fast fortwährend die Gesellschaft musterten und jeweils auf dem höchsten, der gerade etwas sprach. Er selber sprach nichts, blickte immer ernst und gleichmüthig, wenn auch oft bei einem untern Scherz die ganze Gesellschaft in ein schallendes Gelächter ausbrach. „Nun denn, Herr von Blumenek, glaubt Ihr nicht auch, daß wir bald mit den Kühmellern fertig sein werden?“ rief endlich Einer dem schweigsamen Manne zu. „Nur Ballhafar von Blumenek antwortete nicht folgen; er that erst einen tiefen Zug aus seinem Becher und warf dabei dem jungen Mann, der ihn angesprochen, einen fast stehenden Blick zu.“

„Junfer Bernarb von Grischheim,“ begann er dann, „Ihr nehmt, wie alle diese edlen Herren hier, die Sache zu leicht. — Ich kenne die Kühmeller! Vor langen Jahren habe ich unter den Falkensteiner gegen Bern geschritten und unter Führung von Hallwiler im Elsaß gegen der gesammten Eidgenossen Macht gestritten. Ich verlor Euch, Junfer von Grischheim, es sind tapfere Teufelsterle diese Ritter aus den schneeumbürnten Bergen, die uns und dem guten Herzog Sigismund warm machen werden. Nicht als ob ich mich fürchte oder an unserm Kriegsglück zweifelte, nein, wir müssen die Schweizer bezwingen, wir müssen, oder mit dem letzten österreichischen Bogt verschwindet auch der letzte Rittermann aus den vorberenden Landen. Doch es wird einen verzweifelten Kampf absehen und manch' staltlich Dorf und feste Ritterburg im Klettgau und auf dem Wald darüber in Flammen aufgehen; es wird wohl auch noch mancher frühliche Rittermann das Zeiliche segnen, bis die Kühmeller in die Berge gejagt oder vom Erdboden verfligt sind. — Seid Ihr nicht auch meiner Meinung, Graf Alwig von Sulz?“ Damit schloß der Ritter von Blumenek seine Rede.

Der Graf von Sulz blinzelte mit seinen kleinen, gutmüthigen Augen zu dem Ritter hinauf. „Allerdings, Herr von Blumenek, bin ich dieser Ansicht, wenn ich nur daran denke, wie sie vor neunzehn Jahren in meinen Besitztungen haupften. Sie sind Helben im Angriff, Löwen an Muth, und Weslen wenn sie gegest haben, davon gaben die rauchenden Trümmer der Burgen des Thur- und Burgaus den Beweis; und denkt doch nur an die Mord- und Gräuelfcenen von Greifenfeld.“

Die Worte Blumenek's und des Grafen schienen einen merklichen Eindruck auf die meisten der Anwesenden gemacht zu haben, wenigstens herrschte eine Zeit lang tiefe Stille in der Gesellschaft.

„Vorher sieben aber doch die Eidgenossen in den Elsaß, der Stadt Müll-

## Baden.

× **Emmendingen**, 25. Juni. Von einem hiesigen Bürger, der nicht genannt sein will, wurden dem Gemeinderath 100 Mk. mit der Bestimmung übergeben, davon 50 Mk. unter die Armen zu vertheilen und die weiteren 50 Mk. der Kleinkinderschule zuzuwenden. Dem freundlichen Geber wird vom Gemeinderath hierfür der gebührende Dank öffentlich ausgesprochen.

△ **Emmendingen**, 25. Juni. Am 19., 20. und 22. d. M. fand das Obererjagdschick dahier statt. Von den zur Vorstellung gelangten Behrpflichtigen wurden als dauernd untauglich erklärt 17, dem Landsturm 32, der Ersatzreserve 116 überwiesen, tauglich waren 162, und zurückgestellt wurden 37 Mann.

\* **Mundingen**, 25. Juni. Vorgestern Mittag ist der von hier gebürtige 18 Jahre alte Wilhelm Schieler, der in Straßburg-Neudorf in einer Hutfabrik beschäftigt war, ein Opfer seiner Nächstenliebe geworden. Mit Schieler badete in der Mittagsstunde ein 16 Jahre alter Lehrling, der aber nicht schwimmen konnte, im sogenannten trummen Rhein. Der Lehrling gerieth in eine der vielen Tiefen und als Schieler dem Ertrinkenden zu Hilfe kam, packte ihn derselbe am Hals und zog ihn mit in die Tiefe, so daß beide zu Grunde gingen.

\* **Endingen**, 25. Juni. Durch Erlass Sr. Oberschulraths wurde Hauptlehrer Johann Müdin in Endingen mit 24. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

**Freiburg**, 23. Juni. Unser Bürgerausschuß hat die vom Stadtrath beantragte Erweiterung des Friedhofs einstimmig gutgeheißen. Die Vergrößerung soll 52 Morgen betragen, eine Fläche, die für die Bedürfnisse eines Zeitraumes von 50 Jahren ausreichen wird. Der Gesamtaufwand für die Erwerbung des fraglichen Geländes beläuft sich auf 4 bis 500,000 Mk. Bei der Berathung der Vorlage wurde auch auf die Nothwendigkeit der Erstellung einer Friedhofkirche mit großer Halle hingewiesen. Seitens des Stadtraths wurde versprochen, die Erfüllung auch dieses Wunsch in Ermägung zu ziehen.

— Reiches Geschenk. Dem Reichswaisenhause in Lahr wurde durch die Vermittlung eines Oberstleutnants in Baden-Baden von einem Gönner ein Geschenk von 30,000 Mk. zugewandt.

— Die Stadt Karlsruhe wird in nächster Zeit wiederum zwei neue Kirchen erhalten, eine katholische in der Ost- und eine evangelische in der Weststadt. Für beide hat der Großherzog den Platz geschenkt. Für die evangelische sind als Bauaufwand rund 300,000 Mk. angenommen; die Kirche soll einfach und würdig gehalten werden und etwa 1400 Sitzplätze bekommen.

— Die Frage der Einverleibung der Gemeinde Beiertheim in die Stadtgemeinde Karlsruhe scheint ihrer Lösung einen Schritt näher gerückt zu sein. Bekanntlich bestand das Haupthinderniß darin, daß die Gemeinde ein sehr bedeutendes Almsend und sonstiges Gemeindevermögen besitzt, welches sie nicht einfach in dem Karlsruher Gemeindevermögen aufgehen lassen will. Die vorgeschlagene Lösung, über welche die beiderseitigen Gemeinderäthe bereits einig sein sollen, geht nun dahin, daß den Beiertheimern gestattet werde, einen Theil des Gemeindevermögens unter die Bürger zu vertheilen. Unter dieser Bedingung wollen die Beiertheimer zu haben sein, und es fehlt nun nichts dazu, als die Zustimmung der Regierung und der Gesetzgebung!

**Walldürn**. Die erledigte Notarsstelle hier wurde dem Groß-Notar Viktor Krenzer in Kenzingen übertragen.

**Neckargemünd**, 22. Juni. Heute Nachmittag sprang der Steinhauer B. von Kleingemünd in selbstmörderischer Absicht in den Neckar, weil ihm Vorhakte wegen „Blauontagmachens“ gemacht worden waren.

hausen zu Hüfte, indeß haben wir hier oben noch lange Zeit, uns tüchtig zu rüsten, um sie nach Gebühr zu empfangen.“ sagte Bernbard von Grischheim, die Stille unterbrechend.

„Das ist nicht wahr, Junfer,“ rief Balthasar von Blumenek. „Gestern erhielt ich einen Brief von Ritter Martin von Stauen, dem obersten Feldhauptmann am Rhein und auf dem Schwarzwald. Er bestimmt in seinem Brief den 12. Juni zu einer Tagfahrt nach Laufenburg, wozu er sämtliche Gelleute des Landes einladet, um über die Vertheidigung der Grenzen zu berathen, da auch im Klettgau ein Einbruch der Schweizer zu befürchten sei.“

„Poß Teufel!“ rief der Junfer von Grischheim, „wenn ich jetzt nur mein Schloßhagen hinter die Mauern und Thürme von Wildshut bringen könnte.“

„Und Eure liebe und ehenwerthe Haut in Sicherheit, denn der Meiststahl könnte sie verletzen,“ spottete der Graf von Sulz. „Wer wollte jetzt an sein Schloßhagen denken, wenn das ganze Land in Gefahr ist. Ich will nicht hoffen, Junfer Grischheim, daß Du ein Hosenberg zeigst, denn noch vor einer halben Stunde hast Du am meisten geprahlt, wie Du die Schweizer empfangen wolltest.“

„Mit nichts, Herr Landgraf,“ rief der von Grischheim ägerlich. „Wir wollen sehen, welcher von uns am besten schlägt.“

„Ja, ja, es wird sich zeigen,“ antwortete dieser, und sah mit bliz enden Augen zu dem feuerroth gewordenen Grischheim hinüber. „Die Sulz führen Schwabenstreiche, mußt Du wissen.“

„Fant keine Händel an, Ihr Herren,“ sagte der graue Balthasar von Blumenek. „Wielleicht schon in wenig Tagen habt Ihr Gelegenheit genug, Muth und Tapferkeit zu erproben. Seid zufrieden, in Stunden großer Gefahr sollen kleinliche Streitigkeiten aufhören. Stoßt mit mir an und laßt die Becher auf unsern Sieg und der Eidgenossen Untergang.“

Die Becher klirrten. Untergang und Lob den Kühmellern, die den Adel austrotten wollen in den vorberenden Landen!

So führten die Ritter in ihren Gesprächen fort, bis die Sonne schräg von Westen ihre Strahlen durch die kleinen, runden Fensteröffnungen in das Gemach warf und Ritter Heinrich von Ergingen die Gesellschaft zu einem Abendmahl auf sein Schloß einlud.

Der Graf von Sulz wollte die Ehre des Bezahlens haben und fragte dem Wirth nach der Besche.

(Fortsetzung folgt.)

Er muß aber in dem nassen Elemente Neue bekommen haben; denn er sehnte sich sehr nach dem Ufer, das er auch nach großer Mühe glücklich erreichte. — Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr legte sich ein hiesiger Tagelöhner und Familienvater vor der hiesigen Eisenbahnbrücke auf die Eisenbahnschienen, um sich von dem nächsten Zug überfahren zu lassen. Sein Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und konnte derselbe seiner Familie übergeben werden. Der Mann war vom Wirthshause nach Hause gekommen und hatte sein Kind, das an einer hartnäckigen Krankheit litt, todt gefunden. Aus Schmerz und Leid hierüber soll er zu jenem Entschluß gekommen sein.

— Die Engelpothek in Mergentheim wurde um 124,200 M. an Apotheker Nedermann aus Würzburg verkauft. (Der jetzige Besitzer hatte vor etwa 3 Jahren 106,000 M. bezahlt.)

## Schöffengericht.

Am 16. d. M. wurde unter dem Vorsitz des Gr. Herrn Oberamtsrichters Selb dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung abgehalten. Schöffen waren die Herren Bürgermeister Christian Schilling von Röllmarsreuth und Vorsteher Heinrich Weil von hier.

Gegen Landwirth Fr. B. und Müller D. M. von Mundingen wurde wegen Körperverletzung und Bedrohung des Orgelbauers Franz Bruber, des Kaufmanns Josef Rau und des Bauunternehmers Wammert, sämmtlich Radfahrer von Waldkirch, eine Gefängnißstrafe und zwar gegen Fr. B. von 4 Wochen und gegen D. M. von einer Woche ausgesprochen.

Seiltänzer Friedrich Munk von Detingen wurde von der Anklage des Diebstahls zum Nachtheile des Anton Schneider von Bombach freigesprochen.

## Vermischte Nachrichten.

— Von Mönchenstein wird berichtet, daß die Zahl der gefundenen und amtlich konstatarirten Leichen 71 beträgt; davon sind 69 todt auf dem Unglücksplatz aufgehoben worden, zwei starben im Spital. Die Liste der Vermissten zählt jetzt 3, die der Verwundeten, welche sich im Spital und in der Privatpflege befinden, über 200. Beim Basler Polizeidepartement sind bis jetzt 74 Anzeigen betreffend Schaden-Ertragforderungen eingegangen. Derselben beziehen sich auf 81 Personen und zwar auf 21 Getödtete, 37 schwer Verletzte und 23 sonstige Beschädigte.

Auf der Unglücksstätte ist wenig mehr zu sehen. Außer den beiden Lokomotiven und Brückenbestandtheilen, welche in der rechten Hälfte der Wirt liegen, ist nichts mehr von den verunglückten Wagen sichtbar. Es wird sogar behauptet, es seien keine Wagen mehr im Fluß, sondern nur zertrümmerte Bestandtheile eines Personenwagens, Laucher, welche eine eingehende Untersuchung vornahm, bestätigen dies; dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß doch noch ein paar Leichen zwischen den Trümmern eingeklebt aber total zerschmettert und zerdrückt sind. Bis sämmtliche noch

## Rinden-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Waldkirch versteigert  
**Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 8 Uhr**  
auf ihrem Geschäftszimmer 856 Gebund Eichenstämmchen aus Domänenwald Rogel. Vorzeiger derselben ist Waldhüter Nierholz in Biederbach.

## Holz- und Grasverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei Waldkirch versteigert am  
**Dienstag, den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr**  
im Strichen zu Biederbach:

1. den Ermacs der äcarischen Matten auf Gemarkung Biederbach und 2. aus dem Distrikt Rogel bei Biederbach:
- 9 Eichenabschnitte, 12 Lammstämme III. und IV. Klasse und 1 Kirschbaum, 18 Ster buchenes, 3 Ster eichenes und 5 Ster tanenenes Scheitholz, 19 Ster buchenes, 5 Ster gemischtes, 27 Ster schälereiches und 12 Ster sichtenes Prügelholz, 1485 buchene und 1550 schälereiche Wellen.

## Kriegerverein Emmendingen.

**Samstag, den 27. Juni, 1/29 Uhr Abends**  
im Vereinslokal (Hamsperger)

## Haupt-Versammlung.

Besprechung wegen Errichtung einer Sanitäts-Abtheilung.  
**Der Vorstand.**

## Heugrasverkauf.

Die Unterzeichnete hat noch 15 Loos Heugras zu verkaufen und können Angebote darauf täglich auf deren Comptoir gemacht werden.

Emmendingen, 22. Juni 1891.  
Erste Deutsche Kamie-Gesellschaft.

Eine kleine Familie sucht auf 1. Oktober eine

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Manfarbe oder Kammer und Zugehör. Offerten mit Preisangabe in der Expedition d. Blattes abzugeben.

## Bürger- und Gewerbe-Verein

Emmendingen.

**Samstag, den 27. d. Mts., Abends 1/29 Uhr**

## Hauptversammlung

behufs Neuwahl des Gesamtvorstandes.  
Nach Beendigung der Wahl: Zeitungsversteigerung.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**

## Rebspritze Vermorel.



Die einfachste, auch zum rechts und links hantieren durch mehrjährigen Gebrauch als die beste bewährte (zahlreiche Zeugnisse und der Absatz von über 160 000 Stück beweisen dies), liefert im Original und fertig selbst an

**Th. Hertle, Mechaniker.**

**Freiburg i. B., Friedrichstr. 57 u. 59.**

Vertreter: Bezirk Emmendingen, Kenzingen, Waldkirch, Herr Emil Güller in Ober-Rothweil.

Vor Nachahmungen oder sog. Verbesserungen wird gewarnt, da die obigen Membranpumpen die einzig richtigen sind.

## Essentielle Versteigerung.

**Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 1/212 Uhr**

werde ich beim Rebstock in Rönningen: 1 Kuh, 2 Kalben, 1 Wagen, 1 Füttermaschine, 1 Boittsch und 3 Fässer

gegen Anzahlung in Vollstredungswege öffentlich versteigern.

Emmendingen, 26. Juni 1891.  
Gepfert, Gerichtsvollzieher.

Das wohlgelungene Bild unferes uns leider so früh entrisenen frühern Landtagsabgeordn. **Bezirkschierarzt Franz von Zeningen**, ist in **Cabinetformat** zum Preise von 2 Mark zu haben in

**A. Dölter's Buchhandlg.**

**Blumen-Papier**

empfehl billigt  
**A. Dölter.**



# Anzeige.

Meine geehrten Kunden benachrichtige ich ergebenst, daß ich wieder einen **tüchtigen Geschäftsführer** eingestellt habe und bitte mir das frühere Vertrauen in allen Sattlerarbeiten wieder zuwenden zu wollen, gute, rasche und billige Bedienung zu sichernd.

Emmendingen, 26. Juni 1891.

**Frau Sattler Sillmann.**

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

# Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit fraspirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welchen nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Necht zu haben:

In Emmendingen bei Herrn C. Buisson, Apotheker,  
 „ Elzach „ „ Joh. Herr,  
 „ Endingen „ „ W. Wiffert Ww.,  
 „ Herbolzheim „ „ Louis Behrle,  
 „ Renzingen „ „ Franz Fuchtnet,  
 „ Waldkirch „ „ F. C. Hoch.

## Der untere Stock

des Seemann'schen Hauses in der Hebelstraße ist bis zum 1. August miethfrei.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Gohbieler** in Nimbura.

## Hirschhorn-Öl

in bieder unvermischter Waare, unbedingt das wirksamste **Schutzmittel** gegen **Bremsen**, allein ächt und billigt in Emmendingen in der

**Apotheke.**

## Tüchtiger Müller

in Wagen- und Steinmüllerei erfahren, wird gesucht, eventuell Obermüllerstelle in Aussicht. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

## Feinst. Spundenkäse

Ia. Limburger und

Schweizerkäse

empfiehlt billigt **W. Reichelt.**

## Mittel gegen die Blattfallkrankheit

(Peronospora) der **Auben, Kartoffeln, Rüben, Obstbäume, Beerensträucher und pflanzliche Parasiten, gegen Blattläuse und Raupenfraß.**

**Kupfervitriol** in großen Krystallen und gemahlen. **Kupferkalk-Pulver** (Vordelaifer-Brühe), ist mit Wasser angerührt zum Bespritzen sofort fertig, daher einfaches und billiges Mittel. **Sulfatino** (Kupfervitriol-Schwefel-Kalk-Pulver). Auch gegen Oidium (Meisleria), Schwarzdrenner u. zum direkten Bestäuben.

**Kupfervitriol-Schwefel-Speckstein-Pulver, Kupfergyps-Pulver, Schwefel, gemahlen,** **Eisenvitriol, Alle Chemikalien zu landwirtschaftlichen Zwecken.**

Billigste Preise.

**Dr. H. Aschenbrandt,**

Fabrikchem. Produkte u. künstl. Dünger, **Emmendingen** (Baden). Ausführliche Preisliste und Gebrauchsanweisung, sowie jede weitere Auskunft gratis und franco.

# Warnung!

Um den vielfach stattfindenden Täuschungen des Publikums vorzubeugen, erklären wir hiemit, daß der **ächte Kneipp's Malzcaffee** nur in Packeten à 1 Pfd. verpackt und auf der Etiquette mit Bild und Namenszug des Herrn **Pharar Kneipp** als Schutzmarke versehen ist.

In Deutschland und der Schweiz ist contractlich außer uns Niemand befugt, diese Schutzmarke oder auch nur den Namen Kneipp's beim Verkauf von Malzcaffee zu gebrauchen. — Vor Zuwiderhandlungen wird unter Hinweis auf die Reichsgerichtsentcheidung vom 30. Dezember 1890 gewarnt.

**Franz Kathreiner's Nachfolger, München,** alleinige Fabrikanten des ächten Kneipp's Malzcaffees.

Detailverkaufspreis 50 Pfg. per Pfund.

Niederlage in **Emmendingen** bei den Herren: **Georg Jenne, Peter & Bruder, W. Reichelt.**

## Zu vermieten

auf 1. August eine **Manjarden-Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz. **Lammstraße Nr. 189.**

## Gesucht

auf 1. Juli ein braves **Mädchen**, das m e k e n kann. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

## Käse

Ia. Limburger per Pfd. 35 Pfg. weich. Schweizerk. „ „ 55 „ Emmenthaler „ „ 55 „ bei Abnahme von 10 Pfd. 5 Pfg., mehr 7 Pfg. per Pfund billiger, versendet unter Nachnahme **C. Schmidt's** Käsehandlung **Langenau bei Ulm a. D.**

## Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Väßen, Doppelbalg, Nidelbeischlag und prachtvollm Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pfg. Nachnahme. **Franz Hänsel,** Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei Leipzig.

## Was kochen wir morgen?

Diese so oft zu hörende Verlegenheitsfrage beantwortet prompt und zur Zurechenheit der Hausfrau: **Hedwig Kaiser's** Küchensettel. 100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den bürgerlichen Mittagstisch mit besonderer Rücksicht auf den bescheidenen Haushalt. 80. Cleg. geb. 1 Mark in allen Buchhandlungen, Emmendingen bei **A. Dölter.**

## Pergament-Papier

zum Ueberbinden von Einmachgläsern empfiehlt **A. Dölter.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, **Bettfedern.**

Mit derselben Qualität, gegen 2000. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; seine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: echt chinesisches Ganzdaunen (sehr sanft) 2 Mk. 50 Pfg. Verpackung zum Aussenpreis. — Bei Bezügen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.** **Pacher & Co.** in **Herford** i. Westf.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint: **Dienstag, Donnerstag und Samstag** mit der Illustration wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1. 25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Inferrate: die empfangige Garmondzelle oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 75. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 27. Juni 1891.

## Gut versorgte Töchter.

König **Christian IX.** von Dänemark hat drei Töchter, **Alexandra, Dagmar** und **Thyra**, und alle drei haben — wie man im bürgerlichen Leben sagen würde — „gute Partien gemacht“. **Prinzessin Alexandra** ist die Gattin des englischen Thronfolgers, **Dagmar** ist die Gemahlin des Kaisers von Rußland und **Prinzessin Thyra** ist Herzogin von Cumberland.

Aber leider müssen alle drei Prinzessinnen ihre hohen Stellungen innerlich theuer bezahlen. Die älteste derselben, **Alexandra**, die Gattin des Prinzen von Wales, blickt zwar auf eine blühende Kinderzukunft, von der zwei Töchter schon verheiratet sind, aber ihr Gatte, der Prinz von Wales, leidet unter einem zeitlich zu langen Kronprinzenhum. Der Prinz ist fast fünfzig Jahre alt und eine Lebemann; wenn sich die Desfentlichkeit mit ihm beschäftigt, so geschieht dies nur selten in einer eines Thronerben würdigen Weise. Häufig genug spricht man von seinen finanziellen Kalamitäten und ein altes Sprichwort sagt: „An jeder Sage ist eine Sache.“ Die **Affaire Gordon-Summing**, in welcher der Prinz als Zeuge vor Gericht erscheinen mußte, hat in der gesamten englischen Presse einen Sturm der Entrüstung gegen den Prinzen wachgerufen und ein Blatt sagt rund heraus, daß England drei solcher Prinzen von Wales nicht ertragen würde. Daß das Leben der Prinzessin an der Seite eines solchen Gatten nicht gerade ein besonderes angenehmes ist, braucht nicht erst im Einzelnen nachgewiesen zu werden, abgesehen von dem Umstande, daß auch die Galanterien des Prinzen gegen andere Damen unmöglich seiner Gattin verborgen geblieben sein können.

Aber da das englische Volk von seinem Thronerben weder etwas fürchtet noch hofft, so ist der Prinz von Wales wenigstens seines Lebens sicher und seine Gattin braucht für ihn nicht zu bangen, wie es bei ihrer Schwester **Dagmar** der Fall ist, welche den Thron Rußlands mit dem Zaren theilt. Die Prinzessin **Dagmar** (jetzt Kaiserin **Maria Feodorowna**) war früher mit dem älteren Bruder des jetzigen Zaren, dem Großfürsten **Nikolaus** verlobt und ist nach dessen Tode die Braut **Alexanders** geworden. Das blutige Attentat vom 13. März 1881 machte ihren Gatten zum Zaren und sie hat seit ihrer Thronbesteigung viel mehr sorgenvolle als bessere Tage gesehen. Vorher war ihre Ehe eine außerordentlich glückliche. Der Zar ist rein und sittenrein, ein liebevoller Gatte, ein zärtlicher Vater. Aber welch' ein Leben ist das russische Kaiserpaar zu führen gezwungen! Die fortwährende Furcht vor Attentaten läßt in ihm keine frohe Empfindung aufkommen. In ihrem stillen Landschloß, in welches von außen her keine Maus ungelesen einschlüpfen könnte, fühlt sich die Kaiserfamilie einigermaßen sicher. Aber sowie sie den Fuß heraussetzen, lauert das Verderben auf sie und bei dem Eisenbahn-Unfall bei **Worck** hat sie nur ein Wunder des Himmels gerettet.

Die fortgesetzten seelischen Aufregungen der Kaiserin haben schon zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß sich eine Nervenkrankheit, ein Gemüthsleiden bei ihr einstellen werde und die räthselhafte Erkrankung ihres Sohnes auf der Orientreise und das Attentat eines Japanesen auf ihren ältesten Sohn haben diese Befürchtung bestärkt. Verhältnismäßig am freiesten athmet die Kaiserin im Vaterhause, das sie mit ihrem Gatten auch alljährlich aufsucht, im Schloße **Frederiksborg** in Kopenhagen. Dort soll auch am 28. Oktober d. J. die silberne Hochzeit des Zarenpaares gefeiert werden, denn zu einer Festlichkeit im größeren Stille ist ihm der Wobden Rußlands nicht sicher genug. Auch die Kaiserin von Rußland muß die Höhe ihrer Stellung sehr theuer mit der Ruhe ihres Herzens bezahlen.

In einer eigenartigen, aber ebensovientig beneidenswerthen Lage befindet sich die dritte Tochter des dänischen Königs, die Herzogin **Thyra** von Cumberland. Sie lebt in glücklicher Ehe und keine Mörderhand streckte sich je nach ihr, ihrem Gatten oder ihren Kindern aus. Aber infolge der politischen Verhältnisse lebt das herzogliche Paar auf seinem Schloße in Onnenen Isolat. Der Herzog so wenig wie sein Vater konnte sich zur Anerkennung der durch den Krieg von 1866 geschaffenen neuen politischen Gestaltung Deutschlands verstehen, wenigstens die Annexion **Hannovers** durch Preußen nicht gutheissen. Auch die Aussicht, für diesen Fall in den Genuss des 16 Millionen preussische Thaler betragenden „Welfenfonds“ zu kommen, vermochte nicht den Herzog zu einem Aufgeben der geschichtlichen Auffassung des Welfenberufs zu bestimmen. Während das kurfürstliche Haus ausgestorben ist und Herzog **Adolf** von Nassau seinen Frieden mit Preußen gemacht hat und nun Großherzog von Luxemburg geworden ist, beharrt der Herzog von Cumberland auf dem verneinenden Standpunkt seines Vaters.

Die Folge davon ist seine Isolirung. Der Kaiser von Oesterreich, als dessen Verbündeter 1866 König **Georg V.** sein Land verlor, ist jetzt der erste Bundesgenosse Preußen-Deutschlands, und das englische Königshaus, dessen gleich nahe Verwandte sowohl der deutsche Kaiser wie der Herzog sind, pflegt seit dem Hintritt Kaiser **Wilhelms I.** mit dem preussischen Königshof wieder sehr freundschaftliche Beziehungen.

Daß unter diesen Verhältnissen auch die Herzogin schwer leidet, ist wohl klar — sie ist nervös und hat bereits einmal in eine Nervenheilanstalt aufgenommen werden müssen. Man sieht daraus, daß die Rosen, welche das Schicksal den Hochgeborenen auf den Weg gestreut zu haben scheint, recht scharfe Dornen besitzen.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin, 18. Juni.** Ein großer Leonberger Hund hat gestern Mittag einem achtjährigen Knaben das Leben gerettet. Der kleine Sohn eines in der Unterwasserstraße wohnenden Kaufmanns spielte mit andern Kindern Mittags am Spreekanal der Friedrichsgracht, kletterte dabei auf das Geländer und stürzte in das Wasser hinab. Rasch nahm ein gerade vorübergehender Herr, der einen großen Leonberger Hund bei sich hatte, dem Thier den Maulkorb ab. Mit mächtigem Satz sprang der Hund sofort in das Wasser, schwamm auf den wieder auftauchenden Knaben zu, erfaßte denselben und hielt ihn so lange über Wasser, bis heranrückende Schiffer den kleinen in ihr Boot ziehen konnten. Dann suchte sich auch das kluge Thier, langsam weiter schwimmend, einen Landungsplatz aus und eilte, sich vergnügt schüttelnd, unter dem Beifall der Zuschauer seinem Herrn zu.

Die Höhe der Preise der Kartoffeln, Gemüse und des sonstigen Grünzeugs auf dem Wochenmarkt hat in **Nowawes** bei Potsdam auf dem dortigen Grünmarkt vorgezogen zu einer Revolte der Kaufenden Hausfrauen geführt. Weil nämlich 65 Pfg. für 5 Liter Kartoffeln gefordert wurden, geriethen die Damen in gerechten Zorn und stürzten in ihrem Grimm einen Kartoffelwagen um. Die übrigen Verkäufer verließen darauf den Marktplatz. Die Gendarmen hatten Mühe, die erregte Menge zu zerstreuen.

Ein Gewährsmann der „Kölnischen Zeitung“ hat in den letzten 20 Jahren in seinem Mühlengeschäft den Landwirthen für 100 kg Weizen nachstehende Preise bezahlt:

Jahr	Preis
1871 den 1. Juni	26,20 Mk.
1872	27,30 „
1873	29,70 „
1874	28,70 „
1875	19,80 „
1876	24,10 „
1877	26,80 „
1878	23,40 „
1879	(1 Mt. Zoll) 21,40 „
1880	24,50 „
1881	23,10 „
1882	24,40 „
1883	21,— „
1884	(3 Mt. Zoll) 19,— „
1885	18,30 „
1886	17,70 „
1887	19,50 „
1888	(5 Mt. Zoll) 19,50 „
1889	19,30 „
1890	21,50 „
1891	24,50 „

Eine wesentliche Bertheuerung der Getreidepreise durch die Zölle kann daher durch vorstehende Zahlen nicht nachgewiesen werden.

In **Elversberg** bei Neumünster wurden zwei Burschen verhaftet, welche einem achtjährigen Knaben, um in trunken zu machen, im Uebermaß Mengen von Branntwein eingaben. Der übermäßige Branntweingenuß hatte den Tod des Knaben zur Folge.

**Sifis, 23. Juni.** Unweit **Sallany** (Baku) überfiel eine Bande von 17 Räubern einen Postwagen mit zwei Passagieren, tödtete dieselben, vermundete den Postillon und plünderte die Nachbarräuber. Eine Eskadron Kosaken ist gegen die Räuber entsandt.

Seit einigen Tagen herrscht in **New-York**, wie die „Bos. Ztg.“ meldet, sowie in den Küstenstaaten ungewöhnliche Hitze. Das Thermo-



meter verzeichnete am 17. Juni 100 Grad Fahrenheit. Viele Personen erlagen dem Sonnenstiche, schwere Gewitter richteten allenthalben großen Schaden an, ohne die Hitze zu mildern.

(Ueber den Erfolg der Nebenbespritzung.) Bei dem Bespritzen der Neben mit Kupferalkalimischung ist der Erfolg um so sicherer und günstiger, je größer die bespritzte Nebelfläche bzw. je entfernter von derselben nichtbespritzte Neben stehen. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß die feinsten Samen (Sporen) der Pilze, welche Blattfallkrankheit veranlassen, vom leichten Luftzuge weit fortgetragen werden können. Da an einem Blatte eine halbe Million Samen entziehen kann, so genügt unzweifelhaft auch ein schwaches Auftreten der Krankheit, um so viele Sporen zu erzeugen, daß der Pilz überall hin verbreitet wird, sobald nur hierfür günstige Witterung eintritt. Soll die Blattfallkrankheit wirksam bekämpft werden, so müssen alle Nebeläste eines ganzen Nebelzweiges bespritzt werden; geschieht dieses nicht, so kann ein einzelnes Nebelstück auch durch wiederholtes Bespritzen nur teilweise vor dem Pilze geschützt werden. Die Krankheit tritt immer wieder von neuem auf, weil die Pilzsporen durch die Luft von den benachbarten Nebelfeldern herbeigeführt werden. Will sich dann der Nebelbesitzer vor diesem Pilze schützen, so muß er seinen Nebelstock drei bis viermal bespritzen, während beim Bespritzen aller Neben oft ein- bis zweimaliges Bespritzen genügen würde. Die nur auf einzelnen Nebelstücken durchgeführte Maßregel verursacht also zwei- bis dreifache Mühe und Kosten und ist trotzdem nicht von dem durchschlagenden Erfolge begleitet, wie dies bei gemeinsamem Vorgehen aller Nebelbesitzer der Fall ist.

### Selbst die anspruchsvollsten Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gebiegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung nicht seinen Wertvollsten Beilägen: „Mf“, illustriertes Bildblatt, „Deutsche Wefehalle“, illust. belletrist. Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feinstilvolle Montagsbeilage, und „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen Zeitungen die

### größte Verbreitung in Deutschland u. im Auslande

gefunden. Als besondere Vorzüge des B. T. seien u. A. hervorgehoben: Freistünne, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Haupt-Beilagen. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. — Vollständige Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Berichterstattung wahr. Ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungsliste der Preussischen Lotterie sowie eine besondere Effecten-Verlosung. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mitteilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sportnachrichten. Personal-Beränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Wertvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gebildeter Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Geiß und d. c.

Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme, so erscheinen im nächsten Quartal folgende interessante Erzählungen: „Eva Siebeck“ von B. von Suttner, „Ludwig von Rosen“ von F. von Bülow, „In der ersten Stunde“ von M. Stahl.

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. viertel. Probe-Nummern gratis u. franco!

= Soeben beginnt zu erscheinen =

# BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kühnert, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfrauzbände zu je 15 M.

# TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Brehms Tierleben nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von

**A. Döler, Emmendingen,**

— Darum. Mutter: „Wie sieht es mit dem jungen Doktor?“ — Tochter: „Ich glaube nicht, daß er Ernst machen will, Mama.“ — Mutter: „Woraus siehst du das?“ — Tochter: „Einfach daraus, er hat mir die 16 knöpfigen Handschuhe in einer Minute zugeknöpft und hätte sich ganz gut eine Viertelstunde damit befassen können.“ — Seelengut. Bauer (im Wirthshaus): „A feelenguter Mensch is er halt doch, unser Bürgermeister, gestern hat er im Zorn sei' Frau halb todt geschlag'n — aber glei hats ihn wieder g'reut!“ — Verzügliches Sprechstunde. Herr: „Wann hat der Herr Doktor die Ordinationsstunde?“ — Magd: „Von 3—4 Uhr Nachmittags.“ — Herr: „Gut — da werde ich wieder kommen!“ — Magd: „Ich bitt' — da schläft der Herr Doktor!“

(Hundert Mark Belohnung.) Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfalls eine Belohnung von 100 Mark an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Information sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurteilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namen „J. Zacherl.“ Wer also „Zacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düthen oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

### Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

- durch ihr stetes Wachsthum — ihr Versicherungsbestand betrug: Ende 1829: 7 100 000 Mt. Ende 1868: 181 400 000 Mt. 1838: 43 700 000 „ 1878: 347 100 000 „ 1845: 72 000 000 „ 1888: 550 500 000 „ 1858: 103 800 000 „ 1890: 585 700 000 „ —;
- durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
- durch die verhältnismäßige Größe ihres Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
- durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
- durch die Höhe ihrer Ueberflüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter: **A. Döler, Emmendingen.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

### Bettfedern-Lager

Harry Unna i. Altona b. Hamb.

verfendete sollste gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund vorzügl. gute Sorten 1 M. u. 1,25 Pf. prima Halbdaun. nur 1,60 Pf. prima Ganzdaun. nur 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einstückig 20 u. 30 Mt. Zweistückig 30 und 40 Mt. Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

### Verbesserte Theerschwefel-Seife

von Bergmann u. Co. in Dresden.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautanreinigungen und Hautausschläge, wie: Miltessor, Flechten, Finnen, Leberflecke etc. Allein-Verkauf nur in der Apotheke.

### Tapeten.

Wir versenden:

- Naturelltapeten von 10 Pf. an
- Goldtapeten von 30 Pf. an
- Goldtapeten von 20 Pf. an

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**


Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franco versenden.

### Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätzig. Muster auf Wunsch sofort franco.

Freiburg i. B. **Julius Bollag, Salzstraße 6.**

**Erste:** Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister.“ Abonnementspreis vierteljähr. M. 1. 25.



# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döler in Emmendingen.

M 76. Emmendingen, Dienstag 30. Juni 1891.

### Einladung zum Abonnement.

Angehts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten“ mit illustriertem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

### Die Expedition d. Blattes.

Vor 30 Jahren, am 30. Juni 1861, farb zu New-York ein Weib, das einen ganz unbegreiflichen und verderblichen Einfluß in Bayern erlangte, die berühmte Längerin Lola Montez. Nachdem diese sehr scrupulfreie Dame bereits aus den vornehmsten Städten Europas ausgewiesen worden, kam sie nach München, wo sie sich die Günst Königin Ludwigs I. bemähen zu erwerben wußte, daß sie großen und sehr unbedingten Einfluß auf den König und die Regierung erlangte. Schließlich kam es durch ihren Uebermuth zu Unruhen in München und sie mußte den zu heiß gewordenen Boden verlassen. Sie hat sich dann noch viel in der Welt umhergetrieben, ist drei Malen, die sie mit der Zeit hatte, durchgebrannt und war schließlich Vorleserin und Schauspielerin. Trotz ihrer Unverfrorenheit und der Massen des Goldes, das durch ihre Finger rollte, hat sie nichts erübrigt und zu mußte sie denn auf ihre alten Tage darben und starb in dürftigen Verhältnissen.

Am 1. Juli 1868 traf König Wilhelm bei seiner Armee in Böhmen ein und übernahm persönlich den Oberbefehl über das Heer. Am selben Tage schrieb der österreichische Feldzeugmeister Benedek an den Kaiser Franz Joseph, diesem die trübselige Lage der Armee vorstellend und u. A. sagend: „Ew. Majestät müssen Frieden schließen.“ Als Antwort kam der Befehl, eine Entschuldigungschrift zu schreiben. Zweifelloch hatte also der tüchtige österreichische Feldherr seine gefährliche Lage erkannt und der blutige Tag von Königgrätz wäre erpart geblieben, wäre man Benedek's Rath gefolgt.

### Politische Tagesübersicht.

In der Thronrede, mit welcher die preussische Landtagsession am vorigen Samstag geschlossen worden ist, waren vielleicht der bemerkenswertheste Ausdruck die Worte: „Der für das Wohl meines Volkes unerlässliche Frieden unter den Konfessionen wird um so sicherer erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirchen erhobenen Ansprüche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.“ Bei den Ultramontanen haben diese Worte offenbar etwas verstimmt; ihre Presse kommt immer wieder darauf zurück und sucht sie in einer den kirchlichen Interessen möglichst wenig nachtheiligen Weise zu deuten. Sie scheinen aber durchaus keines Mißverständnisses und keiner Mißdeutung fähig.

### Blischwabern und Kühmelker

Die Schweizer vor Waldschut. Geachtliche Erzählung aus dem Jahre 1468. (Fortsetzung.)

„Der Mann 3 Maß Hallauer, die Maß zu 2 Angter, sind acht Mann, gnädiger Herr Landgraf,“ sagte der Wirth unter vielen Verbeugungen. Fünzig Angter ist etwa eine Mark jetzigen Geldes und für zwei Pfennige erhielt man damals soviel Brod, daß zwei Mann sich satt essen konnten. Die Ritter folgten der Einladung des Herrn von Erzingen, nur Balthasar von Blumened entschuldigte sich, da er unausschleubarer Geschäfte wegen sofort nach Hause zu reiten gelassen sei.

„Also auf Wiedersehen in Laufenburg,“ rief Heinrich von Erzingen, indem er nach der Thüre ging; mit ihm entfernten sich alle. Der Herr von Blumened sah noch allein am Tische und blinzelte gedankenvoll in den hell geschliffenen Bokal darin der edle Rotwein von Hallau perlte. Er that einen starken Zug und strich sich die grauen Haarlocken von der hohen Stirn, dann schüttelte er den Kopf mit der Hand, indem er den Ellenbogen auf den Tisch lehnte. So sah der alte Herr eine hüben Blick nach dem Ritter, den er entschlafen glaubte. Auch von Georg, der ruhig in seiner Ecke saß und auf des Ritters Aufbruch harpte, ward er beobachtet.

Endlich erhob sich der alte Blumened und befiel dem Wirth, ihm das Pferd zu fatten. Da nahte ihm Georg auf wenige Schritte. „Unwürdiger Herr,“ redete er ihn an, „ich weiß, Ihr werdet Söldlinge zum bevorstehenden Kampfe mit den Eidgenossen und biete Euch darum meinen Arm habe auch schon gegen die Schweizer gefochten.“ „Wie ist Dein Name!“ frug der Ritter. „Georg von Schwarzenberg nenne ich mich; mein Vater ist ein armer Edelmann aus dem Gebiete des Gurrflins von der Pfalz und bei Rhein.“ Der alte Herr betrachtete ihn eine Zeit lang und Georg sah ihm offen und fest in die Augen. „Was machst Du für Ansprüche?“ frug er.

Inserate: die empfangliche Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Es ist eine, an dieser Stelle besonders eindringliche Mahnung an das Hochkirchenthum der beiden großen Konfessionen, fernerhin in ihren Ansprüchen Maß zu halten, da die Grenze allmählich erreicht ist, wo die Stellung und Aufgabe des Staates anfängt gefährdet zu werden. Eine solche Mahnung war besonders am Platz, nachdem es dem Centrum gelungen war, den Kultusminister v. Goshler aus seinem Amt zu verdrängen, nachdem das Volksschulgesetz gescheitert war und ein neuer Minister die Leitung des Kirchen- und Unterrichtswezens übernommen hatte, dessen Ziele und Grundzüge noch wenig bekannt sind, auf den aber im ultramontanen Lager offenbar größere Hoffnungen gesetzt werden, als gerechtfertigt sein dürfte. Die Mahnung richtet sich hauptsächlich in erster Linie gegen die kirchlichen Bestrebungen aus dem Gebiete der Volksschule. Unzählige Male ist uns ja dies Gebiete als das Schlachtfeld für einen neuen, noch viel heftigeren Kulturkampf bezeichnet worden; in den Windthorst'schen Schulentwürfen werden schon lange die Mienen gelegt, welche das feste Bollwerk der staatlichen Volksschule unterwühlen sollten. Es war gut, daß von höchster Stelle in einer Zeit, wo allem Anschein nach heftige Kämpfe um die Schule nahe bevorstehen, eine so eindringliche Mahnung ergangen ist, den Staat auf einem Gebiete unangestastet zu lassen, wo eine seiner wichtigsten Lebensaufgaben und Lebensbedingungen liegt.

Unter Vorsitz des Prinzen Albrecht als Präses der Landes-Vertheidigungs-Kommission fand am 25. d. M. im Palais des Prinzen eine Sitzung dieser Kommission statt, an welcher dieselben Mitglieder theilnahmen, welche vor einigen Tagen einer Sitzung unter dem Vorsitze des Kaisers beigewohnt haben.

In militärischen Kreisen glaubt man, daß der nächste Monat wiederum große Veränderungen in militärischen Stellungen, insbesondere für die Kavallerie, mit sich bringen wird.

Ueber die Fortschritte, welche der innere Anschluß der Bevölkerung Elsaß-Lothringens an Deutschland macht, äußerte sich der reichslandische Unterstaatssekretär v. Schraut vor Kurzem bei einem Festessen zu Ehren des Kongresses der deutschen Gas- und Wasserfachmänner in Straßburg in der folgenden Weise: „Wie auf dem Gebiete der Technik nur durch rastlose und mühsame Arbeit ein wirklich nachhaltiger Erfolg erzielt werden kann, so ist es auch im öffentlichen Leben. Hundertfach beweist dies unsere deutsche Geschichte, und auch die Entwicklung der öffentlichen Dinge im Reichslande legt hierfür Zeugnis ab. Unrecht hatten jene Optimisten, welche schon vor 20 Jahren hier Rosen ohne Dornen suchten; unrecht hatten jene Pessimisten, welche mit der Geduld auch den Glauben und die Hoffnung verächteten. Recht behalten nur diejenigen, welche gleichmäßig und sicher weiterarbeiten und dafür die Freude genießen, zu sehen, wie von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr aus der

„Seht erst zu, was ich verdiene,“ erwiderte Georg. „So komm mit,“ sagte der Ritter. „Ein starker Arm und guter Wille sind oft viel werth in solchen Zeiten, wie wir ihnen entgegen gehen. Mir ist's, als hätte ich Dich schon irgendwo gesehen, warst Du früher schon in diesen Gegenden?“

„Unter der Bedeckungsstruppe einiger Ulmer Kaufleute bin ich einmal den Rhein hinauf nach Burgach gereist, Euch sah ich aber das erste Mal vor einigen Wochen in Konstanz, als Ihr den Bischof besuchte,“ antwortete Georg.

„Gut, also Du gehst mit, es liegt etwas Gutes in Deinem offenen Wesen, das mir gefällt; ich glaube nicht, daß ich mich täusche.“

Der Wirth kam herein und berichtete, daß des gestrigen Herrn Pferd schon lange gelastet vor der Thüre stehe.

Georg bezahlte die kleine Rechnung und folgte seinem neuen Herrn. Dieser bestieg den Hapen und auch Georg holte sein Pferd. Vom Dorf Erzingen aus schraubten sie sich den Berg hinauf. Schwiegend erreichten sie die Höhe und gönnten den das Blutadthal mit seinen schmalen Wiesengründen, dahinter erhoben sich die bedeckten Höhen des Schwarzwaldes.

Gegen Süden aber und im Westen bot sich dem Auge eine herrliche Aussicht. Dort lag ein reiches, schönes Land vor den erkaunten Wäldern. Wogende Kornfelder hügelten; dahinschweben Dörfer und Höfe verstreut zwischen Obstbaumwäldern und langen Hügelgruppen.

„Rein Wunder,“ redete Georg den ganz in Sinnen und Schauen verlorenen Ritter an. „Rein Wunder, wenn es die Eidgenossen nach diesem paradiesischen Stück Erde gelüftet. Der Klettgau ist eine wundervolle Landschaft und die Herren von Oesterreich dürfen schon Alles aufbieten, die Schweizer hier auf die Finger wem es verdammt ist, in einem solchen Lande als sein eigener Herr zu leben!“